

Kurz vor Arnsberg auf der Hellefelder Höhe windet sich die Straße durch dichten Tann und hält anspruchsvolle Kurvenkombinationen bereit

# HÖHEN und **TIEFEN**

Warum aus dem ehemaligen Süderland das Sauerland wurde, bleibt ein Rätsel. Warum die Region im Osten von Nordrhein-Westfalen absolut geeignet für ein Motorradwochenende erscheint, können wir erklären

Text und Fotos: TILL KOHLMEY



01: Oberhalb von Heinrichsdorf breitet sich das weite Tal der Ruhr vor einem aus  
02: Fachwerkidylle in Uentrop an der Lenne auf dem Weg nach Willingen  
03: In den Tiefen des Sauerlands trifft man oftmals auf Stauseen, wie hier am verschlafenen Hennesee



02



03

**W**er mit dem Zweirad ins Sauerland fährt, macht in der Regel nicht auf Kultur. Er will Kurven fahren und Spaß haben, den Stress vergessen und dem Alltag mal entfliehen. Unter diesen Aspekten ist das Erholungspotential vor Ort überdurchschnittlich hoch, auch wenn die durchschnittliche Verweildauer des Sauerland-Touristen meist nur drei bis vier Tage beträgt. Die können es aber in sich haben, wenn man sich auskennt. Ich als Rheinländer habe mich daher in die Hände von Walter Saure begeben, der die Region wie aus der Westentasche kennt. Er ist hier geboren, hier aufgewachsen und hier seit mehr als vierzig Jahren auf zwei Rädern unterwegs. Gute Voraussetzungen also, um das Sauerland auf Strecken zu erkunden, die nicht schon auf jedem Garmin abgespeichert sind.

Versteht sich also, dass Walter mit seiner Moto Guzzi ohne Navi und Karte unterwegs ist, obwohl er die Tour »Höhen und Tiefen« erst ein paar Tage zuvor aus dem Kopf neu kreiert hat, um mit mir eine schöne Runde durch seine Heimat zu fahren. »Ich sage meinen Kunden immer sie sollen die Hauptstraßen meiden – dann wird alles gut«. Kann ich bestätigen, denn die L 251 Richtung Brilon ist gut ausgebaut. Man kommt schnell voran und der Verkehr ist – verglichen mit der Bevölkerungsdichte – erstaunlich hoch. Hier unten im Tal sind die Kurven noch Mangelware und deshalb biegen wir auch schon bald links ab und fahren über Elleringhausen, Bruchhausen, Assinghausen, Wulmeringhausen vorbei an Wiemeringhausen in Richtung Brunskappel, das hier phonetisch ein wenig aus der Art schlägt und uns mit den ersten ernsthaften Kurvenkombinationen konfrontiert. Denn die Serpenti-

nenstrecke hinauf nach Elpe und weiter nach Ramsbeck machen direkt Lust auf mehr und nur das Sauerländer Besucherbergwerk vor Ort könnte uns einen Strich durch die Rechnung machen. Aber es ist noch zu früh am Morgen und die Türen sind noch verschlossen. Ein Besuch wäre sicherlich repräsentativ für diesen Teil des Sauerlands, weil hier, wie in vielen anderen Orten der Region, unter Tage viel malocht wurde und etliche Stollen für die Besucher neuerdings wieder frei zugänglich sind. In Ramsbeck beispielsweise, wo noch bis Anfang der 70er Jahre Blei und Zink abgebaut wurde, geht es mit der originalen Grubenbahn rund 1,5 Kilometer in den Dörnberg hinein. Im Stollen, der rund 300 Meter unter Tage liegt, erzählen die Bergleute dann von ihrer Arbeit, die inzwischen ganz fern jeglicher Vorstellungskraft erscheint.

Wir bleiben über Tage und durchstreifen mit Bödefeld eines der schönsten Fachwerkdörfer im Sauerland, das sich auch an diesem Tag wieder mächtig herausgeputzt hat. Die Wandlung von der einfachen Bergarbeiterregion hin zum Ferien- und Erholungsgebiet treibt so manche Blüten im Sauerland. Da weit entfernt beispielsweise Willingen und Winterberg mit immer komplexeren Skiarenen und modernsten Beschneiungsanlagen um die vornehmlich holländische Kundschaft und letztendlich um die Vorherrschaft im Mittelgebirge. Und da locken artfremde Freizeitparks wie Fort Fun mit überdimensionalen Sommer-Rodelbahnen in die entlegensten Winkel.

**Die Wandlung treibt so einige Blüten hier in der Region**

Die Zeit bis zur Mittagspause wird knapp und wir steuern durch einen Teil des wunderschönen Sorpetals hinauf nach Schanze, einer verschlafenen Ansammlung von Häusern, die am Rothaarsteig auf die ersten Wandertouristen der Saison wartet. Hier oben auf stolzen 720 Meter Höhe hat man einen schönen Ausblick über die dichte Waldregion des Rothaargebirges, das sich quer durch das Sauerland zieht. Ein Besuch der urigen Skihütte in Schanze, direkt neben dem kleinen Skilift, sollte auf jeden Fall ganz oben auf der To-do-Liste stehen.

Es geht wieder abwärts nach Schmalleben, einem Ort, wo der pechschwarze Schiefer an fast jedes zweite Haus genagelt ist. Daher sollte man auch nicht die hässliche Ortsumgehung wählen, sondern ruhig einmal mitten durch den historischen Stadtkern fahren. Allein mit rustikalem Kopfsteinpflaster und herausgeputzte Herrenhäuser sind Zeitzeugen einer durchaus ruhmreichen Vergangenheit mit vornehmlich textilem Hintergrund. Die Stadt wird heute noch als »Strumpfstadt« bezeichnet und der Sockenspezialist »Falke« hat hier beispielsweise immer noch seinen Stammsitz. Die Route verläuft nun als kleine Schleife wieder zurück zum Ausgangspunkt bei Bad Fredeburg. Wir vermeiden weiterhin die Hauptstraßen und treffen daher nicht viele Motorradfahrer. Auch nicht am Hennesee, der rechter Hand eher unsichtbar bleiben möchte und nur ein paar Segelboote auf seiner Oberfläche zu dulden scheint. Nichts im Vergleich zum Möhnesee, der sich etwas weiter nördlich viel besser vermarktet und mit dem Café Solo auch einen für Motorradfahrer beliebten Treffpunkt bereithält. Aber so weit nach oben wollen wir heute nicht touren. Es zieht uns nach Westen, wo das eigentliche Kurven-Highlight der Tour zwischen Hellefeld und Arnberg auf uns wartet – die Hellefelder Höhe. Rot-weiß verzierte Leitplanken

**Rot-weiß verzierte Leitplanken weisen vermehrt auf Motorradfahrer hin**



01

und Geschwindigkeitsbegrenzungen weisen uns bereits vor-

zeitig darauf hin, dass dieser Streckenabschnitt vermehrt von ambitionierten Zweiradfahrern, die ihre maximalen Schräglagen ausloten wollen, besucht wird. Schade eigentlich, denn der fast parallel verlaufende, kurvenreiche »Ochsenkopf« ist am Wochenende bereits für Motorradfahrer komplett gesperrt und es scheint nur noch eine Frage der Zeit, bis der wunderbaren Hellefelder Höhe das gleiche Schicksal droht. Wir steuern Arnberg an, um die letzte Etappe in Angriff zu nehmen. Doch zuvor streikt die Guzzi von Walter, die nach einer umfangreichen Motorrevision im Winter erstmals wieder eine längere Ausfahrt unter die Laufräder nimmt. Die Ladekontrolle brennt im Cockpit rot auf und das Abblendlicht will nicht mehr. Also Seitendeckel ab, Sicherungskasten auf und schon lächelt uns eine durchgebrannte Sicherung an. Eine Reserve ist aber leider nicht mehr an Bord und so machen wir uns

vorsichtshalber auf den Rückweg, der sich eher touristisch gestaltet. Wer möchte kann hier auf engstem Raum gleich zwei der bekanntesten Bierbrauereien Deutschlands einen Besuch abstatten: Veltins und Warsteiner liegen quasi vis-à-vis und unterscheiden sich lediglich in Größe und Repräsentanz. Da die Lichtmaschine die Batterie der Guzzi anscheinend auch ohne Sicherung konstant mit Gleichstrom versorgt, ziehen wir die Runde noch wie geplant bis zum Ende durch. Die 270 Kilometer sind an einem Tag gut zu schaffen, wenn man nicht zu viele Pausen macht, die Besichtigungen auf ein Minimum beschränkt und rechtzeitig eine Tankstelle aufsucht. Das Sauerland gehört nämlich nicht nur zur dünn besiedelten Region von Nordrhein-Westfalen, abseits der Hauptstraßen gibt es in der Tat nicht viel – außer Kurven wie gesagt ... ◀

02



01: Geschwindigkeitsbegrenzungen gibt es nur dort, wo Kurven sind und Motorradfahrer ihre Unfallschwerpunkte setzen, wie hier bei Hellefeld

02: Jahrzehntelang wurde in der Region erfolgreich Erz abgebaut und noch heute sind viele Stollen über und unter Wasser für Besucher zugänglich

03: Unterhalb der »Bruchhauser Steine« taucht der Löwenzahn die Felder in ein sattes Gelb

### DER WALTER

**Walter Saure kommt aus Willingen und betreibt dort seit 1992 mit seiner Frau Angelika den Sauerländer Hof.** Das Hotel ist unter Motorradfahrern inzwischen schon eine feste Größe, denn Walter kümmert sich sehr rührig um seine Zweiradgemeinde. Er hält nicht nur die schönsten Routen als GPS zum Download bereit, er versorgt die Biker auch mit gutem Kartenmaterial und dreht auch gerne mal eine Runde mit – als Tourguide wohlgerne! Dabei kann er auf ein umfangreiches Portfolio an Motorrädern zurückgreifen, das er gerne auch an seine Kunden vermietet. Wie zum Beispiel diese rote Moto Guzzi Le Mans III Baujahr 1983, die mit stoischer Ruhe und sportlichem Sound die Berge der Heimat erklimmt. Kostenpunkt der Leihe: 65 Euro am Tag – egal ob Guzzi, Harley Sportster, Harley E-Glide oder BMW R 100 RS. Am besten jedoch man bucht direkt ein langes Wochenende im Sauerländer Hof, denn viel zu erfahren gibt es definitiv und Walter allein ist schon eine Reise wert.

03



Der Schiefer, dem viele Ortschaften ihr typisch sauerländisches Outfit verdanken, wird in der Region nur noch ganz selten abgebaut

## INFOS

Das Sauerland und speziell Willingen liegt etwas abseits vom Puls des Landes NRW und ist von daher auch nicht ganz so einfach zu erreichen. Am besten geht dies noch über die A 46, die fast bis ins Herz des Sauerlandes vordringt. Der Rundkurs »Höhen und Tiefen« ist zirka 270 Kilometer lang und lässt sich an einem Tag locker unter die Laufräder nehmen. Wer sich für die Sehenswürdigkeiten vor Ort jedoch Zeit nehmen möchte, sollte lieber ein komplettes Wochenende einplanen.

- 01: Ein Besuch der Brauerei in Warstein lohnt sich
- 02: Schmallenberg ist sicherlich die Schiefer-Hauptstadt
- 03: Am friedlichen Hennesee kann man die Seele baumeln lassen
- 04: Pause in Schanze mit garantiert grandiosen Aussichten
- 05: Das Kutschen-Museum plus Café in Bruchhausen
- 06: Der Sauerländer Hof in Willingen mit Oldie-Vermietung



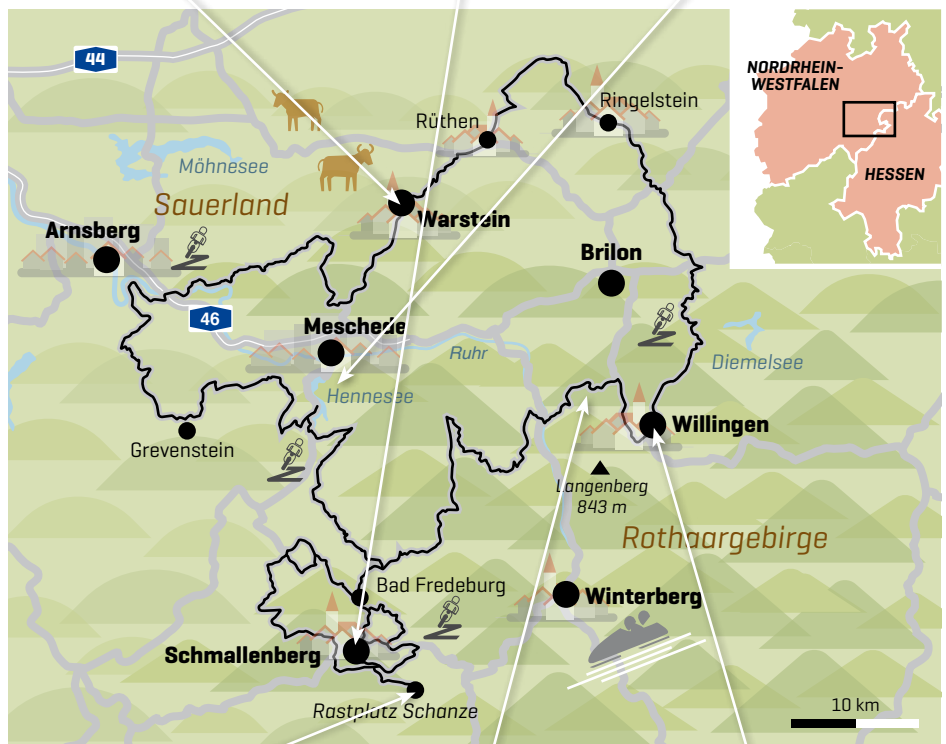
01



02



03



04



05



06